

Saale-Beitung.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annahmestellen aus aller Annahmestellen angenommen. Bekleben die Seite 75 Pf. Erscheinend wöchentlich fünfmal, Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 419.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 7. September

1902.

Deutschland und das „Greater Britain.“

Die von Herrn Chamberlain in der Veramlung der Kolonialminister vorgelegten Pläne rufen den bekannten Gedanken eines vollständigen Zusammenschlusses des über alle Welttheile verbreiteten britischen Reiches näher als erwartet werden konnte. Aber auch die Seite des heutigen britischen Kabinetts verstanden, auch mit großen Staatsabsichtungen zu lösen und es kann kein Zweifel sein, daß sich auch Deutschland darauf gefaßt machen muß, die künftigen Exportfähigkeit wieder schon binnen kurzem mit veränderten Verhältnissen nach überlegen zu rechnen. Sogar eine verhältnismäßig nicht sehr bedeutende Anzahl von Kolonien, britisch-Besitzungen, kann unsere Fabrikation zu einer ungünstigeren Beschäftigung des bisherigen Absatzes bringen. Wir meinen hier den heutigen Jüder, gegen den wir überhaupt gegen das gesamte Nebenprodukt Herr Chamberlain augenblicklich sehr bald Schutzmaßnahmen ergreifen wird. Wenn man bedenkt, daß zudem noch die größte Insel der Antillen, Kuba, uns in der Union wieder die denkbare Konkurrenz in Jüder macht, so ist schon dieser eine Punkt nicht ohne Sorge in Ermägung zu ziehen.

Das China betrifft, so wird offensichtlich unsere Reichsregierung angeht die politischen Zusammengehens mit England dafür getagt haben, daß die dortigen britischen Freigänger („Fratis“) in einer gewissen Art alsbald eine Ausnahme bilden dürfte, daß wir bei unseren voranschreitend hoffnungsvoller Export nach Ostasien — dies immer nur in der Eisenbranche und leider noch immer nicht in Textilwaren — nicht unangenehmen Unterbrechungen bei dem Durchqueren britischer Gebiete mit unsern Fabrikaten entgegenzuhaben haben.

Die zwei stärksten Faktoren, soweit sie auf Europa zurückzuführen vermögen, sind unbedingt Australien und Kanada. Das erstere wird als zu starken Unabhängigkeitseigenschaften neigend nicht erst seit heute angesehen, das letztere ist angeht die sozialpolitischen Ausdehnungen und geschäftlicher Tätigkeiten in der benachbarten Union, fast der ganzen Tendenz seiner Bevölkerung nach, dem Mutterlande sehr anhängig. Es dürfte nicht beanagt sein, daß wir mit Australien seit wenigen Jahren in ganz besonderer Weise Verkehr gehabt sind. Jüdhast durch die dortige Bodeminnenindustrie, welche dank oder un dank der Londoner Profiter nicht geringe Teile aus des heutigen Produktions-Aktivität in ihrer — und Jüdhast hat — bisher kaum mit erledigtem Nutzen — und Jüdhast durch verschiedene wichtige Rohstoffe, welche wir eigentlich erst nach unseren Nebenbeziehungen zu dort zu importieren suchen. Es seien hier vor allem außerordentlich große Waldverträge mit australischen Provinzialregierungen erwähnt, welche Verträge aber ebenfalls bisher noch keinen rechten Gewinn gelassen haben, weil unsere Käufer wohl die Billigkeit und die Güte des Holzes, aber nicht den Mangel einer leichten Verfrachtung salakfurt hatten. Von einem Erdbeil aber, dem wir in wachsendem Maße etwas ablaufen, läßt sich auch als Gegenmaßnahme durchaus der Bezug deutscher Waaren erwarten, und es ist dies in der That weit mehr der Fall gewesen, als eigentlich Jüdhast erhofft werden konnte. Die australischen Regierungen haben, unter englischer Flagge mit Ausnahme vielleicht von Ägypten bisher keine Kleinigkeit war, sogar Eisenbahnmaterial unseren Werken zugeföhren. Sie haben also inter-

nationale Submissionen veranstaltet, welche z. B. die preussische Staatsbahn nicht nur längst abgekauft hat, sondern falls sie sie ausgeführt hätte, sogar nachträglich auf den Zuschlag an inländische Werte beschränkt. Es ist aber durchaus denkbar, daß selbständigere, das heißt reichere englische Kolonien, nachdem sie bisher ausschließlich von der englischen Fabrikation versorgt, also auch von dieser übermäßig lebhaft wurden, für die Ernte auf ihre freiere Bewegung zu machen, nämlich indem sie sich von ihrem Bedarf von ihrer alten, man kann auch wohl sagen „Pyramide“ einigermaßen emancipierte. Diese unteren Beziehungen nach drüben sind auch unserer elektrischen Industrie neuerdings etwas zu gute gekommen, wie denn bekanntlich in einigen Monaten die Allgemeine Electricitätsgesellschaft in Berlin (Waldstrom-System) Schnellbahnen für Australien bauen werden. Es war sogar einmal auch von Einführung australischer Kolonialanleihen an der Frankfurter Börse die Rede, was unter allen Umständen ratsam gewesen wäre. Denn nicht nur, daß es sich dabei um sichere Anlagepapiere handelt, sondern wir hätten unter Umständen auch einen Ausgleich in der Bezahlung für Rohstoffe zur Hand, falls Deutschland nicht immer jegliche Ausfuhrpläne bieten könnte. Ohne die Aufnahme der Anleihen fremder Länder, das was hier, so schreibt der „Weltmarkt“, eine Verlage der „Deutschen Export-Neue“, endlich einmal ausgesprochen werden, bleibt es heutzutage außerordentlich schwer, die Grundlagen für einen neuen und auch gedeihlichen Export zu schaffen. In Australien könnte uns also, falls wir nicht dort mit unserem Kapital eintreten, ein Rohreiner des gesamten britischen Reiches in sehr vielen Sachen, ja, es dürfte dadurch ziemlich weitreichende Ausfuhrpläne geradezu in keine erfüllt werden. Unsere Handelsfirmen müssen daher eine solche Eventualität beständig im Auge halten und durch Etablierung deutscher Firmen drüben, sich möglichst lange ihre Zufuhr zu wahren suchen. In dieser Beziehung gibt es ja hundert Umgebungsmitel, wie etwa daß man die Maschinen äußerlich unfertig ins Land sendet und dieselben dort erst von vertrauter Seite montiert werden, oder daß man wie bei Chemikalien, die wir nach Australien senden, das Halbfabrikat in unsern dortigen Niederlassungen erst fertig stellt.

Was Kanada betrifft, so ist es ja seit wenigen Monaten bekannt geworden, daß unser gefährlicher Eisenkonkurrent nicht der Union, sondern gerade jener britischen Visionskolonie angehöre. Jüdhast könnte für den Fall, daß Chamberlain's Plan bezüglich einer typischen Hebung des kanadischen Getreideertrages gelänge, ein wichtiger Teil unseres Handels ganz auf die Union allmählich zu Gunsten Kanadas abfließen. Alsdann müßte sich aber natürlich auch das letztere bequemen, unsern Ausfuhrerzeugnissen resp. den Fabrikaten einen weiteren Spielraum zu geben, als bisher vorhanden war. Anfanglich würde dies natürlich nichts weiter zu bedeuten haben, als daß wir ein Stück unterer passiven oder aktiven Handelsbilanz, welche bisher mit dem Jüdhast verbunden war, auf die kanadische Bevölkerung übertragen, aber der Nutzen wäre in diesem Falle dennoch zu erhoffen. Denn während die amerikanische Republik uns immer mehr Terrain in unserer Jüdhast freitrag machen kann, wozu der technische Genius jenes Volkes nicht wenig beiträgt, ist Kanada selbst, wenn wir das Goldland Monzente nicht mitrechnen, gleichsam erst in der Aufbereitung

begriffen. Rußland zum Beispiel wird nicht umsonst vor zwei Jahren in Montreal ein Generalkonsulat errichtet haben. Auch verbindet uns von altersther mit Kanada ein höchst ausgebreiteter Pelzhandel, der keineswegs allein der jüdhastigen Welse zu gute kam.

Einer durchtriebener, ausgebreiteter und bis ins kleinste berechneten Konkurrenz, wie sie uns die Amerikaner bereits bis zur Erregung der Offensiv in unserem eigenen Lande machen, ist seitens Kanadas kaum noch Generation zu erwarten. Und so kann man sagen, daß, falls wir selbst weiter das viele Getreide aus der Union beziehen, deren Gegenbezug in deutschen Waaren immer kleiner werden wird. Jüdhast umgekehrt dürfen wir bei wachsenden Getreideentnahmen aus Kanada durchaus die Hoffnung hegen, den Tausch dafür in unsern Waaren zu finden. Ein Land, das seine Rohstoffe in Baar bezahlt, ist bekanntlich bisher wirtschaftlich nicht zu denken gewesen. Da, wo dies zum Beispiel im 16. und 17. Jahrhundert seitens der Spanier in den Niederlanden stattfand, haben die letzteren bestmöglicherweise das Gold erhalten, das das an den Vorkauf getragene Spanien unter den gleichartigen Käufen in beiden Indien gefördert hatte. Bei einer gleichartigen Stellungnahme des so verschiedenartigen deutschen Exporthandels zu den Rohreinerleistungen des Herrn Chamberlain wäre der Vorteil für uns also noch immer zu greifen.

Jeder deutsche Kaufmann wird es befähigen, daß er sich bisher nur in den englischen Kolonien und in keiner anderen als ein freier und gleichberechtigter Mensch geföhrt hat. Haben wir doch in Sanftbar unter den Augen der englischen Regierung den wichtigsten Teil des dortigen Handels von Hamburger Händen geploßt und groß werden sehen, ebenso wie etwa in der amerikanischen Jüdhastkreuz auch deutsche Kaufleute zu Vorkühenden des britischen Gerichtshofes im Settlement oft genug gemöhrt werden. Gar nicht zu reden von der Weisheit und Mäßigung im Mutterlande selbst, wo folglich nach den Napoleonischen Kriegen bei dem Aufschwung der Manufakturfabrikation jahrelange deutsche Käufer Niederlassungen in England gründeten und dort einen Hauptteil jener Vermittlung mit den kontinentalen Ländern übernahmen, der wohl sonst englischen Firmen zugekommen wäre.

Unter allen Umständen müssen aber nach jener Richtung hin Schritte gethan, und wenn wir unser Ausfuhr könnten, unsere überseeischen Konsulate mit geschulten Kaufleuten zu ergänzen, ansatz mit den leider bei uns üblich gewordenen norddeutschen Juristen, so würden unsere Beheimatung, die wenigstens auf unsere Minister noch den alten Einfluß besitzen, in vieler Beziehung gegenüber neuen Wandlungen der Handelspolitik besser gerüstet sein. Ob dies bisher immer der Fall war, wird der deutsche Handel am besten zu beantworten wissen. *

Deutsches Reich.

Gold- und Personalnachrichten.

Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz trafen gestern um 5 1/2 Uhr nachmittags auf der Wildparkstation ein und begaben sich zu Wagen nach dem Neuen Palais.

Das Telegramm des Reichskanzlers an die Hinterbliebenen Witwows lautet:

„Dies erwies sich durch das Sinken des großen Gelehrten, der für den Fortschritt der Wissenschaft und den Ruhm der deutschen Wissenschaft unermüdet gekämpft hat, durch die Jüdhast und den Jüdhast mein herzlichstes Beileid aus.“

Kuriositäten.

(Nachdruck verboten.)

Stimme von Dr. Reinhold Günther.

Das 17. und das 18. Jahrhundert konnten einen eigenartigen Sammeljahr, dessen Anführungen es gelang, viele Hunderte von privaten und öffentlichen Sammlungen zu füllen, von denen heute freilich nur noch verhältnismäßig wenig erhalten geblieben ist, die aber zu ihrer Zeit das Interesse wüßbegieriger Reisender vollauf in Anspruch nahmen.

Als die kostbarsten Kuriositäten müssen natürlich die Edelsteine und die Kunstwerke aus edlen Metallen gelten. Da gab es beispielsweise in dem Jüdhastler Reichenan im Untersee von Karl dem Großen gelegenen Smaragd. Ein Reisender, der das Stück um das Jahr 1730 sah, erzählt: „Er ist in einen roten hölzernen Rahmen eingefaßt und größer als ein gewöhnlicher Jüdhast. Er wiegt achtundzwanzig und drei Viertel Pfunde und sollen von Jüdhastlern für jedes Pfund fünfzigtausend Gulden geboten worden sein.“ Die Jüdhastler müssen jedoch ihr Handwerk nicht recht verstanden haben; denn der berühmte Smaragd hat sich längst als ein gemeiner Glasfluß erwiesen, der keine tausend Pfennige wertigen Wert besitzt.

Bekanntlich reich erlöhnt das Grüne Gemölde in Dresden mit Rosenkristallen ausgestattet. Hatte doch August der Starke um 1720 versucht, selbst den jetzt unter dem Namen „Der Regent“ bekannten Diamanten für seine Schatzkammer zu erwerben. Der Engländer Pitt wollte den Stein für eine Million Thaler verkaufen; der Kurfürst-König aber hat achtundzwanzigtausend Thaler und die Bürgerhaft der jüdhastlichen Landstände für die richtige Bezahlung dieser Summe. Der Handel zerfiel sich damals, Pitt ging später nach Paris und der Regent erwarb dort den Stein. Der Verkäufer mußte jedoch andere Diamanten und reich wieder entwertete Staatsguldenscheine als Zahlung an-

nehmen, so daß er schließlich nur dreihunderttausend Thaler erhielt. Auch in Prag fanden sich bei den Franziskanern zwei außerordentliche Prachstücke, schwer goldene Monstranzen nämlich, die mit Perlen und Edelsteinen besetzt waren. Eine Gräfin Kollonrat hatte sie geschenkt und bemerkt wurden die Schaufide auf zweihunderttausend Thaler; der Künstler arbeitete volle zehn Jahre daran.

Unabhängige Kuriositäten jener Zeit sind mechanische oder physikalische Spielereien gewesen; Kassel besitzt noch jetzt eine ansehnliche Sammlung davon, in der das angelegliche Pergamentum mobile natürlich auch nicht fehlt. Bei den Jesuiten in Prag sah man, wie „vermittelst zweier hehldrehender Spiegel, welche in einer Reihe von zwei und dreißig Fuß voneinander gegenüber stehen, Jüdhast und Pulver in dem Jüdhast des einen Spiegels sich entzündet, wenn in dem Jüdhast des andern nur eine glühende Kohle angeblasen wird.“ Der vom Freiherrn von Schönhausen (1690) für den jüdhastlichen Kurfürsten angefertigte Brennspiegel soll noch befferes geleistet haben; er sollte aber auch dreihunderttausend Thaler.

Die Uhrwerke des Straßburger Münster, des Baseler Brüderturms und des Bremer Zeitlocherthurmes genossen eine Weltberühmtheit. Und wie man zu Ludwig XIV. Zeit am französischen Hofe über die Wachsstellung des Deutschen Reiches dachte, illustrierte eine Uhr in des Königs Zimmer. Seine Stundenschläge bebae nämlich der auf der einen Seite des Werkes angebrachte doppelseitige Adler, während der ihm gegenüberstehende Dahn frohlich krähte und mit den Flügeln schlug.

Im Dresdener Grünen Gemölde sah man eine Galerie, die sich unter Musikbegleitung auf dem Tisch fortbewegte, indem die Rudererwerke eifrig arbeiteten. Ferner einen von Jüdhast geordneten, mitzählenden Triumphwagen und die Vorkstellung der Geburt des Heilands durch kleine Automaten. In Turin fand ein Wagen mit vier Rädern, welchen derjenige, so darinnen saß, ohne Pferde bewegen und wenden kann, wohin er will. Die Federn, durch welche

die Räder getrieben werden, stehen in Kapellen, so um die Äge der Hinterräder gelegt sind. Diese Federn werden durch die Füße desjenigen, der im Wagen sitzt, ohne Mühe gepant und treiben sie alsdann den Wagen mit großer Geschwindigkeit zehn bis vierzehn Schritte fort, in wädhender Zeit die Federn leicht wieder gepant sind.“ Ein ähnliches primitives Automobil ward in Nürnberg gezeigt. Im Gegenatz hierzu scheinen auch Stühle, die eine in ihnen sitzende Person willkürlich feststellen, sehr beliebt gewesen zu sein.

Auch Bauwerke waren in ihrer Art Kuriositäten. Bei Burkatigen in Hohenzollern fand eine Kapelle, deren Dachstuhl das Regenwasser enerstetst durch die Luchard an die Donau, andererseits durch die Stargel an den Rhein abgab. Vom „goldenen Thale“ in Jüdhast, dessen Goldschlag angeblich dreihunderttausend Thaler im Laufe der Zeit durch Infiltration des Edelmetalls — sich in Jüdhast verwandelt hätten. Die Zeit ließe es, daß fürstliche Personen sich „Einsiedelern“ schüben, um gelegentlich frommen Übungen obzuliegen. Aber diese „Ermitages“ scheinen nicht immer ihren Zweck erfüllt zu haben. So wurde (1728) die „Hermitage“ von Wimpfenburg durch den Kurfürsten von Köln, Klems von Wittelsbach-Wapern eingeweiht, „bei welcher die Gelegenheit sich sehr lustig gemacht, und für zweihundert Thaler Tringlarer erschoben hat!“ Desto geeigneter für bußfertige Gemüther erschien die Ermitage im Favoritenpark bei Kassel. Sie war aus alten Stämmen erbaut und „ohn die geringste Bequemlichkeit“; in ihrer Bauart sah man verfallene Hütten, in der hölzernen, mit Ruten besetzte Figuren, die über die Ereignis nachzudenken Einsiedler, darstellten.

In Neudau, Wamburg, Silberheim, St. Denis, Anjou usw. gab es Krüge von der Größe von Krana und gewöhnte Jüdhast schreiben darüber dieselben Abhandlungen. In Ambrass und in Hall in Tirol sah man einige der Silberlinge, um welche Jüdhast den Herrn verraten. In Schloß

Aus Anlaß des Ablebens des Professors Birchow fand Sonnabend-Vormittag eine außerordentliche Sitzung des Berliner Magistrats statt. Es wurde beschlossen, die Beerdigung Birchows am 11. d. M. Vormittag 11 Uhr vom Rathhause aus auf Köpenicker Brücke stattfinden zu lassen. Es werden wieder im Rathhause Viehger Stines, Professor Waldner und Oberbürgermeister Stricker. Die Beerdigung findet um 12 Uhr auf dem Friedhofe statt. — Zu Birchows Beerdigung sind in einem Briefe an den Magistrat die Namen aller, die an dem Begräbnisse teilnehmen, aufgeführt. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, die Beerdigung des Oberbürgermeisters nicht abzuhalten. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, die Beerdigung des Oberbürgermeisters nicht abzuhalten. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, die Beerdigung des Oberbürgermeisters nicht abzuhalten.

Der „Neidinger“ lebt in einem Nachruf auf Birchow hervor, daß seine Einwirkung sich keineswegs auf einen Kreis von Fachgenossen beschränkt, sondern für die Völker der medizinischen Wissenschaft wie die anhängenden Kreise in weiten Kreisen anregend, fördernd und fruchtbringend war. Durch sein Wirken als Mitglied der Akademie, der wissenschaftlichen Deputation für Medizinwissenschaften und der technischen Deputation für Veterinärwissenschaften wurde die Verhängung im öffentlichen Leben mehr in die Wege geleitet, als es sonst der Fall gewesen wäre. Seine Verdienste um die Wissenschaften im In- und Ausland sind unendlich. Seine Verdienste um die Wissenschaften im In- und Ausland sind unendlich. Seine Verdienste um die Wissenschaften im In- und Ausland sind unendlich.

Die Kaiserparade bei Frankfurt a. O.

Wir sind schon fürs zu melden in der Lage worden, nach der Kaiser gestern Vormittag auf dem Felde bei Warforden die Parade über das 3. Armeecorps ab, der auch die Kaiserin und der Kronprinz, sowie die Prinzen Heinrich, Albrecht, Friedrich Leopold mit Gefolge, die Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf von Bayern, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Prinz von Rumänien, Lord Roberts, der englische Kriegsminister Brodrick, die englischen Generale Kelly-Kenn und Hamilton, Carl von Lonsdale, die amerikanischen Generale Corbin, Young und Wood, der italienische Generalissimo Salluta und die Militärsachverständigen der Berliner Hofkammer teilnahmen. Die Parade begann um 10 Uhr. Die Kaiserin und der Kronprinz, sowie die Prinzen Heinrich, Albrecht, Friedrich Leopold mit Gefolge, die Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf von Bayern, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Prinz von Rumänien, Lord Roberts, der englische Kriegsminister Brodrick, die englischen Generale Kelly-Kenn und Hamilton, Carl von Lonsdale, die amerikanischen Generale Corbin, Young und Wood, der italienische Generalissimo Salluta und die Militärsachverständigen der Berliner Hofkammer teilnahmen.

Bei der Rückkehr in die Stadt wurde die Kaiserin auf dem Wilhelmplatz in Frankfurt a. O. von Oberbürgermeister mit einer Ansprache begrüßt. Die Tochter des Bürgermeisters Franz überreichte einen Blumenkranz. Bald darnach rückten der Kaiser und der Kronprinz an der Spitze der Hofkapelle ein. Auf dem Wilhelmplatz bildeten die Hofkapelle einen Hofstaat hinter dem Kaiser, der unter das dort aufgestellte Kanonengeschütz trat. Der Oberbürgermeister gedachte in seiner Ansprache dessen, was die Hofkapelle seit fast einem halben Jahrhundert für die Stadt getan haben. Alldann nahm der Kaiser den Ehrenkranz entgegen und entbot der Stadt seinen herzlichsten Gruß, dankte für ihren feierlichen Empfang, für die Gefinnung der Truppe, womit sie an seinem Hause festgehalten, und wünschte weiteres Gedeihen. Hieran begab sich der Monarch zum Rathhause, um sich dem Magistrat zu bedanken, während die Kaiserin die Unterthänigkeit besuchte. Um 3 Uhr 30 Min. reisten die Majestäten mit dem Kronprinzen, vom Rathhause mit herrlichen Zügen begleitet, nach dem Neuen Palais zurück, wo sie morgen und übermorgen Aufenthalt nehmen.

Politisches.

Von der Rede, die am Donnerstag der Kaiser in Bosen im Landestheater gehalten hat, hat der „Neidinger“ bisher ebenso wenig Notiz genommen, wie von den letzten Kaiserreden überhaupt. Es scheint also eine generelle Unsehung erlangen zu sein, Randgebungen des Monarchen in

diesem Blatte nicht mehr zu veröffentlichen. Ob man damit verfahren will, daß die kaiserlichen Reden in den Parlamenten zum Gegenstand von Erörterungen gemacht werden?

Vollstreckungsbüro.

Die Vollstreckung über Hamburg betrug im August dieses Jahres 7895 Personen gegen 6783 im gleichen Monat des Vorjahres. — Auch hier beträgt sich die auffällige Zunahme, die in den letzten Monaten hinsichtlich der Vollstreckung zu verzeichnen war.

Die feinerzeit ausgearbeiteten Entwürfe betreffend die Sicherung der Bauverordnungen waren vom preussischen Handelsminister aus den Handelskammern zur Begründung angelegt worden. Nach dem einen Entwurfe sollen die Bestimmungen der Bauhandwerker durch Enttragung von Hypotheken gesichert werden, nach dem anderen auch die Forderungen der Lieferanten. Die Handelskammer in Kiel führt in ihrem Gutachten zu dem Entwürfe aus, daß wenn man zu einem solchen Gelehe kommen sollte, es unbillig sein würde, die Forderungen der Lieferanten nicht ebenso günstig zu stellen wie diejenigen der Bauhandwerker. Die Folge einer einseitigen Berücksichtigung der Bauhandwerker würde sein, daß mit großen Firmen zugleich Bau- und Lieferungsverträge abgeschlossen, und daß dadurch die kleineren Bauhandwerker zurückgedrängt würden. Durch die in Aussicht genommene Enttragung von Baupfandem in das Grundbuch bewirkt durch die Hinterlegung von Sicherheiten durch Grundbesitzer und durch andere im Gelehe vorgesehene Formalitäten würde ohne Zweifel eine Einschränkung der Bauhandwerker hervorgerufen werden. Die Ertheilung der baupfandem Genehmigung soll durch die Enttragung des Baupfandes im Grundbuche bedingt werden, hierdurch würden vielfach Verzögerungen im Bau hervorgerufen. Die vorgesehene behördliche Absicherung des Baupfandes der Grundbesitzer sei besonders bedenklich. Die Enttragung von Baupfandem werde durch die vorgesehene Bestimmungen sehr erschwert, und die brauere Verpfändung der Baupfandem sei oft die Hauptursache der Verzögerungen im Bau. Enttragung eines Baupfandes ohne die vorgesehene Absicherung sei ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Baupfandem. Man wird sich erlauben, den Einfluß des § 648 des B. G. B. zu erwähnen, wonach der Unternehmer eines Baupfandes oder eines einzelnen Baupfandes eines Baupfandes für seine Forderungen aus dem Baupfandem die Enttragung eines Baupfandes erlangen kann. Auch wenn das Baupfandem nicht vollendet ist, muß ein Antrag auf Enttragung eines Baupfandes bei der Baupfandem gestellt werden. Man wird sich erlauben, den Einfluß des § 648 des B. G. B. zu erwähnen, wonach der Unternehmer eines Baupfandes oder eines einzelnen Baupfandes eines Baupfandes für seine Forderungen aus dem Baupfandem die Enttragung eines Baupfandes erlangen kann.

Parlamentarisches.

Die Neuwahlen zum Landtage des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt sind auf den 16. Oktober angesetzt.

Geer und Note.

Wie mehrere Blätter übereinstimmend melden, hat der aus dem Kroatien-Rozeg bekannte Commandeur des Gumbinner Dragonerregiments, Oberst Winterfeld, sein Abschiedsgeld eingereicht.

Ausland.

Zu den Unruhen in Agram.

In der Freitag-Nacht wurde in Agram das Verhör der verhafteten Demonstranten fortgesetzt, und darauf wurde die Verhaftung des Sohnes des Abgeordneten Dr. Franz angeordnet und sogleich vorgenommen. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Als Vorkursus wird gemeldet, daß die Agramer Kavallerie sich aus langer Hand vorbereitet erweisen, um den Grafen Schwan-Seberdy zu fassen. Die Tammale brauchen zu der Zeit aus, da er auf Urlaub sich befand und die Agramer Kavallerie in das Lager gezogen war. In nachgehenden Kreisen jedoch berichtet man, daß der Aufbruch auf die Stellung des Grafen ohne Einfluß bleiben wird.

Chamberlain's Konferenz mit den Bureaugelehrten.

Daily Mail will wissen, daß die Bureaugelehrten im höchsten Grade mit dem Erfolg der Freitag-Konferenz bei Chamberlain unzufrieden gewesen waren und sofort abzubrechen beschlossen. Chamberlain habe sich geweigert, auf die Friedensverhandlungen zurückzukommen. Sonnabend-Nachmittag fand dann mit Bezug auf die bei der gestrigen Konferenz mit Chamberlain und den Bureaugelehrten besprochenen Gegenstände eine neuerliche Unterredung zwischen Botha und Chamberlain statt. Ueber das Resultat dieser Unterredung ist noch nichts verlautet.

Frankreich.

Kriegsminister André soll über das Urtheil gegen den Obersten St. Arny im Unmuth geäußert haben, damit

keiten ihn seine Kameraden einen schlechten Dienst geleistet. St. Arny habe keine Verantwortung zu übernehmen. Die nationalistische Presse jubelt natürlich über das Urtheil. Der Kriegsminister André ist gestern mittag in Toulouse angekommen, um an dem großen Manövern theilzunehmen. Er wurde auf dem Bahnhof von Bürgern und einer ihm lebhaft ausbrechenden Menge empfangen. Am Abend um 10 Uhr wurde die Besichtigung der Kasernen. Die ausländischen anwesenden Offiziere haben sich nach Carcassonne begeben.

Vom Kulturleben.

Der Präfect des Departements Finistère hat 13 Häuser von Schwämmen vom Heiligen Geist geleiteten Kongregationsfrauen mit weltlichen Lehrkräften besetzt und 13 Klöster und Biaren auf Grund ihrer Auflösung bei den letzten Wahlen in die Temporalien gesetzt. Von dem letzteren Mittel, das der Klausur erlangungsmäßig stets am meisten genügt hat, erhofft die Regierung einen heilsamen Einfluß auf die unheimlichen Geistlichen.

Der Deputirte Bontarier Grosjean überreichte heute Vormittag dem Ministerium des Inneren zahlreiche Petitionen seines Wahlkreises betreffend die Wiedererrichtung der kongregationalen Schulen.

Spanien.

Ein Spezialgouverneur des Königs von Spanien hat dem St. Arny in Paris den Orden vom Heiligen Michael überreicht und die Wünsche des Königs für das persönliche Wohlbefinden des St. Arny und die Wohlthat seines Reiches übermitteln. Der St. Arny ließ dem König für die ihm ausgesprochenen Wünsche danken und die Hoffnung ausdrücken, daß das Freundschaftsbündnis zwischen Spanien und Preußen immer fester werden möge. Das angelegene Madrider Blatt „Iberia“ publiziert einen Artikel über den spanischen Kaiserthron, worin es an der Hand von historischen Daten warnt, sich auf ein Bündnis mit Frankreich einzulassen, da Spanien bei einem solchen Bündnis sich schweren Nachtheil geholt. Der Artikel ist durch die Regierung veranlaßt, daß die politische Ansicht des Bontarier und des Madrider Volksstimmes mit wichtigen Vorgängen auf internationalen Gebiet in Zusammenhang ließe.

England.

Wie aus Johannesburg gemeldet wird, wies in einer Versammlung der dortigen Schlichter und Schlichter der Oberbehörde die Wünsche des Königs für das persönliche Wohlbefinden des St. Arny und die Wohlthat seines Reiches übermitteln. Der St. Arny ließ dem König für die ihm ausgesprochenen Wünsche danken und die Hoffnung ausdrücken, daß das Freundschaftsbündnis zwischen Spanien und Preußen immer fester werden möge. Das angelegene Madrider Blatt „Iberia“ publiziert einen Artikel über den spanischen Kaiserthron, worin es an der Hand von historischen Daten warnt, sich auf ein Bündnis mit Frankreich einzulassen, da Spanien bei einem solchen Bündnis sich schweren Nachtheil geholt. Der Artikel ist durch die Regierung veranlaßt, daß die politische Ansicht des Bontarier und des Madrider Volksstimmes mit wichtigen Vorgängen auf internationalen Gebiet in Zusammenhang ließe.

Brasilien.

Wie dem Darmstädter Hof aus Petropolis telegraphisch wird, ist das Befinden der Kaiserin von Brasilien durchwegs befriedigend.

Nordamerika.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, der deutsche Botschaftssekretär Graf Lutz gab in einem Schreiben an den Staatssekretär für den auswärtigen Verkehr der Reichsregierung der Meinung Ausdruck, daß das deutsche Reich die Unterstützung der Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ablehnen würde. Die Vereinigten Staaten würden die Unterstützung der Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ablehnen würde.

Universitäts- und Hochschulaussichten.

Zu etatsmäßigen Professoren an der technischen Hochschule in Aachen wurden ernannt der Regierungsbaumeister A. Seitzing zu Berlin und der ständige Mitarbeiter am Geodätischen Institut in Potsdam, Dr. Schumann. — Dr. Wülfel, Privatdozent in Breslau, ist als Nachfolger Gumbertmann's zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität Gießen berufen worden. — Die Unbekanntheit Christiania feierte gestern den hundertsten Geburtstag des berühmten Mathematikers Niels Abel und promovierte aus diesem Anlaß 29 ausländische Gelehrte zu Ehrendoktoren. Unter ihnen befinden sich: Georg Cantor in Halle, Debesing, David Hilbert, Felix Klein, Leo Königsberger, A. A. Schwarz, Heinrich Weber, unter deutsche Gelehrte, und Ludwig Hofmann aus Detmold.

Bücherverkand. Kunst. Literatur.

Erach Bernhard tritt am Mittwoch ihre Gastspielreise an, die durch Frankfurt, Schwetzingen und Landshut geht. Von einem Gastspiel in Deutschland steht nichts im Programm. Die Verhandlungen darüber ziehen sich ansehend in die Länge. — Das neue Kölner Stadttheater wurde unter Vertheilung der hervorragenden Bühnensäfte Deutschlands gefeiert durch Oberbürgermeister Weder feierlich eingeweiht. Das Foyer ist von Carl Schreyer in eigenartiger Symbolik

entworfen, die mit den darin enthaltenen Erben, des Gedächtnis des auf Strassenpflaster fallenden Regens tauschend nachahmen. Dieses „Kunstwerk“ kostete neun Thaler.

Für Kuriositäten wurden überhaupt genaltige Summen von den Sammlern in jener Zeit ausgegeben. Die Menschheit war noch nicht genug, sich selbst für scheinbare Ideale zu begeistern und ihnen unbedenklich die größten Opfer zu bringen, um auf indirektem Wege die Bewunderung der Welt zu erlangen.

Seit werden Kuriositäten-Sammlungen nicht mehr ernst genommen; sie bestehen nur noch als Volksbelustigungen bei Feste und in Kneipen und geben hier einen Cicero Gelegenheit, mehr oder weniger anjüngliche Witze zu improvisieren. Der feine Spatz versteht, dem kann man nur raten, jenen Berliner Bauernschichten fern zu bleiben, in denen vor einem heiteren Publikum gar sonderbare Kuriositäten und Maritäten nicht bloß gezeigt, sondern auch erklärt werden. Ausser dem Deficit der Berliner Gewerbeausstellung, den verchiedenen Foblenbüden, die Oberbürgermeister Kirchhoff durchgeföhren, während er auf seine Festhaltung wartete, dem Oberbaurath des Freiherrn von Wolzen und anderen bedeutungsvollen Gegenständen aus Holz und anderen Stoffen kann einer da nämlich dank der Sinnlichkeit eines guten Freundes auch unermuthet Dinge zu sehen bekommen, die zum eigenen Lebenswandel in nicht immer scheinbarthe Beziehung gesetzt sind. Trod dem sind die heutigen Kuriositäten- und Maritätenkammern harmloser Natur und ihr Zweck weit unterhaltender als manche andere Kammerzierung. Wer darum einmal wohlfeil laden will und nicht gerade empfindlich ist, der wage sich gefothrt in jene großstädtischen Lokale mit den schönen Namen „Bauernschänke“, „Kauferhöfchen“, „Söderstamm“. Die Kuriositäten des etwanigen Museums und namentlich ihre Auslegung entfähigen für manches.

72 Verkaufsgeschäfte unter eigener Firma in allen Theilen Deutschlands.



Umsichtung!
mit unseren enormen Lager in Sommer-Schuhwaaren niedrigste Preise

Schmeerstr. 1

eröffnen wir in unserem hiesigen Verkaufshaus
von Dienstag den 9. September ab einen

grossen Schuhwaaren-Massen-Verkauf
zu **extra billigen Preisen.**

So lange die Vorräthe reichen, empfehlen wir:

1500 Arbeiter und Beamte.

Prämirt mit der gold. Medaille.

<p>Für Herren.</p> <p>Herren Ia. Rossleder Zugstiefel starke Strassentiefel Mk. 3.85</p> 	<p>Für Herren.</p> <p>Ia. Spiegelrossleder Zugstiefel, gewakt, auf Rand Mk. 8.50 Wielhalkalbleder Schnürstiefel, Satinkalbleder Einsatz, s. eleg. Mk. 10.50 Ia. Rindleder Schaftstiefel, starke Arbeitstiefel, Absatz 22-24 Mk. 5.80 Wielhalkalbleder Schnürschuhe sehr dauerhaft, genagelt Mk. 3.75</p>	<p>Für Herren.</p> <p>Herren Ia. Wielhalkalbleder Schnürstiefel, dauerh. Touriststiefel Mk. 4.75</p> 	<p>Für Herren.</p> <p>Cord-Hauschuhe Ledersohle, kleiner Absatz Mk. 1.15 Dieselben Ia. Ausführung starke Ledersohle 1/2 Absatz Mk. 1.95 Dieselben mit starkem Lederbesatz, sehr dauerhaft Mk. 2.65 Starke Pflisch-Pantoffel dauerhafte Ledersohle 98 Pf.</p>	<p>Für Herren.</p> <p>Herren-Wielhalkalbleder Zugstiefel, ganz glatt, sehr starke Ausführung Mk. 4.75</p> 
<p>Für Mädchen und Knaben.</p> <p>Pr. Rossleder 25-26 Mk. 2.50 27-28 " 2.90 Schnür-Stiefel 29-30 " 3.30 31-33 " 3.70 starke Schulst. 34-35 " 4.10</p>	<p>Für Kinder.</p> <p>Schw. Ziegenled. Spangenschuhe, Abs. 21-24 Mk. 1.75 Starke Rossleder Knopfstiefel, Absatz 22-24 und Schnürstiefel Mk. 1.66</p>	<p>Für Herren und Damen.</p> <p>Cord-Pantoffel starke Filzsohle 25 Pf. Cord-Pantoffel mit Filz- u. Ledersohle 45 Pf.</p>	<p>Für Knaben.</p> <p>Prima Wielhalkalbleder Schnürschuhe, gesteppt, sehr elegant, Länge 27-30 31-35 2.95 3.75</p>	<p>Für Mädchen und Knaben.</p> <p>Cord Hauschuhe 25-30 58 Pf. Ledersohle, Fleck 31-35 68 " Eleg. Samtschuhe 25-30 88 " Ledersohle, Fleck 31-35 98 "</p>
<p>Für Damen.</p> <p>Damenstarke Rossleder Zugstiefel dauerhafter Strassentiefel Mk. 2.85</p> 	<p>Für Damen.</p> <p>Chromlid Knopf- und Schnürstiefel, Goolyear Welt Mk. 7.85 Rossleder Schnürschuhe starke Strassenschuhe Mk. 2.55 Ia. Cord Hauschuhe starke Ledersohle 1/2 Absatz Mk. 1.45 Elegante Samtschuhe Ledersohle, Fleck Mk. 1.28</p>	<p>Für Damen.</p> <p>Weiss Leder-Spangenschuhe sehr eleg. Mk. 2.75. Ia. Rossleder extra dauerhaft Mk. 2.95 Prima Kalblack elegante Ausführung Mk. 4.95</p> 	<p>Für Damen.</p> <p>Cord-Hauschuhe Ledersohle Fleck 78 Pf. Starke Pflisch-Pantoffel dauerhafte Ledersohle Fleck 78 Pf. Starke Rossleder Pantoffel, genagelte Ledersohle, Fleck Mk. 1.55 Tuchschuhe, Filz und Ledersohle 85 Pf.</p>	<p>Für Damen.</p> <p>Damenprima Rossleder Schnürstiefel mit Besatz und Kappe Mk. 4.75</p> 

Beachten Sie gefl. unsere reich dekorierten Schaufenster.

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken Burg bei Magdeburg

Schmeerstrasse 1.

22 000 Paar Schuhe und Stiefel Fertigstellung pro Woche.

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstr. 38.
Vertreter der Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G.
Versicherungs-Commissar der Prov.-Städte-Feuer-Societät.

Pianos, neukreuzt. Eisenbau von 350 Mk. an.
Ohne Anzahl. 15 Mk. monatl.
Franco 4wöch. Probensend.
K. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16

Trauben aus Meran,
feinste Qualität, per Pfund 30 Keller = 25 Pfennig, empfiehlt
Fruchtgärtnerei Bilharz, Meran (Tirol).
Reise unmittelbar bevorstehend.

Für den Krugentheil verantwortlich: G. Wechsung in Halle.

Halle Druck und Verlag von Otto Dendel.

Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt.